

Knochenfunde aus dem «Pfahlbau» Rohrenhaabe in Obermeilen-Dollikon, Grabung 1962

Von

HANSPETER HARTMANN-FRICK

Aus dem Zoologischen Museum der Universität Zürich

Die hier beschriebenen Knochen wurden beim Ziehen eines Grabens für die zentrale Kläranlage in Obermeilen 1962 anlässlich einer Rettungsgrabung von der kantonalen Denkmalpflege geborgen. Es ist Dr. W. DRACK, Denkmalpfleger des Kantons Zürich, zu verdanken, daß diese Knochen zur Untersuchung ins Zoologische Museum der Universität Zürich gelangten (DRACK, 1966).

Die Knochen stammen von der gleichen Stelle des Zürichsees, wo 1854 F. KELLER die ersten «Pfahlbauten», wie er solche Seeufersiedlungen nannte, entdeckt hat (KELLER, 1854).

Die Siedlung Obermeilen-Dollikon war während der neolithischen Pfyner-, Horgener- und Schnurkeramikultur sowie während der Frühbronzezeit besiedelt. Die vorliegenden Knochen konnten nicht nach Kulturschichten getrennt geborgen werden.

Aus der Grabung 1962 waren 3 Menschen- und 350 Tierknochen bestimmbar. Die Tierknochen stellen, da es sich bei ihnen um Funde aus einer Rettungsgrabung und nicht aus einer systematischen Flächengrabung handelt, nur eine Stichprobe aus der Tierwelt der oben genannten Epochen dar.

Frühere Knochenaufsammlungen von dieser Örtlichkeit — ebenfalls Stichproben — haben RÜTMEYER 1860 und 1861 sowie KUHN 1935 publiziert.

Bei den Menschenknochen handelt es sich um je 1 linken Oberarm- und Oberschenkelknochen vermutlich desselben noch jugendlichen Individuums (Infans II, 6—14 Jahre alt); beide Reste stammen aus Graben II bei Larse 14. Der 3. Menschenknochen ist ein Stück eines rechten Oberschenkelknochens eines wahrscheinlich adulten Individuums. Fundstelle: Depot aus der Breite (DRACK, 1966). Dr. W. SCHEFFRAHN vom Anthropologischen Institut der Universität Zürich war mir bei der Bestimmung dieser Knochen in verdankenswerter Weise behilflich.

Wildtiere und Haustiere (Tab. 1)

Die Haustiere überwiegen sowohl nach der Grabung von 1933 (KUHN, 1935) als auch nach den neuesten Funden. Die %-Anteile weisen aber nicht unbedeutende Differenzen auf.

Tabelle 1. Wildtiere und Haustiere

Fundzahl	Grabung 1933 (KUHNS 1935)		Grabung 1962	
	Funde	%	Funde	%
Wildtiere	374	44,7 %	110	31,4 %
Haustiere	464	55,3 %	240	68,6 %
Total	838	100 %	350	100 %
Mindestindividuenzahl				
Wildtiere	42	44,7 %	17	36,9 %
Haustiere	52	55,3 %	29	63,1 %
Total	94	100 %	46	100 %

Die Wildtierliste (Tab. 2) ist im Vergleich zu derjenigen von KUHNS (1935) wesentlich ärmer, lagen doch KUHNS mehr als doppelt so viele Knochen vor. In einem Fundganzen ist das Auftreten seltenerer neben den gewöhnlichsten Arten jeweils desto stärker zufallsbedingt, je weniger Funde geborgen werden.

Tabelle 2. Wildtiere

	RÜTIMEYER 1860	Grabung 1933 KUHNS 1935		Grabung 1962	
		Funde	%	Funde	%
Bär	+ ?	3	0,8	1	0,9
Edelmarder	+	—	—	—	—
Dachs	+	2	0,5	—	—
Wolf	+	1	0,3	—	—
Fuchs	+	2	0,5	12	10,9
Wildkatze	—	2	0,5	—	—
Biber	—	2	0,5	—	—
Wildpferd	+	5	1,3	—	—
Reh	+	12	3,2	23	20,9
Elch	+	3	0,8	—	—
Edelhirsch	+	321	85,8	57	51,8
Damhirsch	+ ?	—	—	—	—
Steinbock	+	—	—	—	—
Wisent	—	4	1,1	—	—
Ur	—	2	0,5	2	1,8
Wildschwein	—	13	3,5	14	12,7
Hecht	—	2	0,5	—	—
Vögel	—	—	—	1	0,9
Total		374	100 %	110	100 %

Der relativ niedrige Hirschanteil und die ganz ausserordentlich hohen Zahlen bei Fuchs und Reh in der neuen Grabung sind auffallend. Der Biber ist nur in der Grabung 1933 durch 2 Knochen belegt. Die Umweltbedingungen am Zürichsee scheinen diesem Pelztier weniger entsprochen zu haben als zum Beispiel im Bodensee-Rheintal, wo es auf dem Lutzengüetle und dem Borscht in allen Schichten, die mehr als 30 Wildtierknochen lieferten, vom Frühneolithikum bis zur Eisenzeit (HARTMANN-

FRICK, 1960 und 1965) sowie im spätrömischen Kastell Schaan (WÜRLER, 1958) je mit einigen Prozenten vertreten ist.

Die Haustiere (Tab. 3) sind durch die bekannten Arten vertreten. Die %-Anteile von Rind, Schwein und kleinen Wiederkäuern stimmen in den Grabungen von 1933 und 1962 gut überein.

Tabelle 3. Haustiere

	RÜTIMEYER 1860	Grabung 1933 KUHN 1935		Grabung 1962	
		Funde	%	Funde	%
Hund	+	42	9,1	7	2,8
Ziege und Schaf	—	28	6,0	16	6,7
Hausschwein	+	149	32,1	78	32,5
Rind	+	245	52,8	139	58,0
Total		464	100 %	240	100 %

Der Hund ist durch kleine und mittelgrosse Torfspitzer vertreten, die denjenigen, die KUHN (1935) beschrieben hat, entsprechen. Bei zweien der 4 Unterkiefer ist der aufsteigende Ast abgebrochen, bei den 2 übrigen sind Schnittspuren vorhanden, die so laufen, wie sie zum Abtrennen des Astes nötig wären.

Das Hausschwein (Torfschwein) ist durch mindestens 9 Individuen vertreten, nämlich 6 Weibchen, 1 Eber und 2 geschlechtsunbestimmbare Tiere. Der genannte Eber ist sicher älter als 3 Jahre geworden. Von den Sauen wurden 3 mit etwa 6 Monaten, eine mit etwa 3, die 2 restlichen erst mit 5—10 Jahren geschlachtet. Bei diesen dürfte es sich wie auch beim Eber um Zuchttiere handeln. Die 2 geschlechtsunbestimmten Tiere wurden älter als 1 Jahr.

Erstmals konnten dank der gründlichen Arbeit von BOESSNECK, MÜLLER und TEICHERT (1964) auch die Knochen von Ziege und Schaf weitgehend auseinandergehalten werden. Darnach ist das Schaf 3—4mal stärker vertreten als die Ziege. Von den mindestens 6 nachweisbaren Tieren sind 3 jünger als 1/2 Jahr (1 Schaf, 1 Ziege, 1 ?), die übrigen 3 sind älter als 3 1/2 Jahre (2 Schafe, 1 ?).

Das Grossvieh hinterliess Reste von mindestens 10 Individuen des Torfrindes: 2 Kälber von weniger als 6 Monaten, 3 Tiere von 1—2 Jahren, 4 Tiere von 4—6 Jahren (davon 1 ein Stier oder Ochse) und 1 Tier von 7—10 Jahren. — Die Tiere massen am Widerrist etwa 120—130 cm, die Hornzapfen waren an der Basis oval (Index 0,8) und die Zwischenhornlinie des Schädels gegen hinten (nuchal) geschwungen.

Es erübrigt sich, die Knochen- und Zahnmasse sowie die errechneten Indices mitzuteilen: sie stimmen mit denjenigen von KUHN (1935) überein.

Zoologisch-haustierkundlich decken sich also die Befunde aus den beiden Stichproben von 1933 und 1962 aus dieser Siedlungsstätte. Dagegen weichen die mengenstatistischen Ergebnisse nicht wenig voneinander ab (bes. Tab. 2). Eine Stichprobe, wie wir sie in diesen Knochen vor uns haben, ergibt, falls sie wenigstens einige 100 Funde umfasst, zum mindesten in groben Zügen ein Bild von der Grösse und vom Typus der häufigeren der festgestellten Tiere. Dagegen müssen die Ergebnisse der Fundstatistik mit Vorsicht betrachtet werden. Die Prozentzahlen dürfen nicht als

absolut feststehende Grössen, sondern nur als Anhaltspunkte verwendet werden. Dieses allgemeine Ergebnis stimmt mit demjenigen BOESSNECKS (1962), das er aus umfangreichem Material aus dem Spätlatène-Oppidum Manching, Oberbayern, gewonnen hat, überein.

Literaturverzeichnis

- BOESSNECK, J., 1962: Die neuen Tierknochenfunde aus dem keltischen Oppidum bei Manching im Vergleich mit den frühern. — Z. Tierzüchtg. u. Züchtgsbiol., 77, 1, 47—61.
- BOESSNECK, J., MÜLLER, H. H. und TEICHERT, M., 1964: Osteologische Unterscheidungsmerkmale zwischen Schaf (*Ovis aries* LINNÉ) und Ziege (*Capra hircus* LINNÉ). — Kühn-Archiv, 78, 1/2, 129 S.
- DRACK, W., 1966: 3. Bericht der Zürcher Denkmalpflege (1962/63).
- HARTMANN-FRICK, H., 1960: Die Tierwelt des prähistorischen Siedlungsplatzes auf dem Eschner Lutzengüetle, Fürstentum Liechtenstein (Neolithikum bis La Tène). — Jb. histor. Verein f. d. Fürstentum Liechtenstein, 59 (1959), 5—223, Vaduz.
- 1965: Die Fauna der befestigten Höhensiedlung auf dem Borscht, Fürstentum Liechtenstein (Neolithikum bis Latène). — Jb. histor. Verein f. d. Fürstentum Liechtenstein, 63 (1963), 185 bis 253, Vaduz.
- KELLER, F., 1854: 1. Pfahlbaubericht. — Mitt. antiquar. Ges. Zürich, S. 67ff.
- KUHN, E., 1935: Die Fauna des Pfahlbaues Obermeilen am Zürichsee. — Vierteljahrsschrift naturf. Ges. Zürich, 80, 65—144.
- RÜTMEYER, L., 1860: Untersuchungen der Tierreste aus den Pfahlbauten der Schweiz. — 51 S., Zürich (David Bürkli).
- 1861: Die Fauna der Pfahlbauten der Schweiz. — N. Denkschr. allg. schweiz. Ges. d. gesamt. Naturw., 19, 248 S., Basel.
- WÜGLER, F. E., 1958: Die Knochenfunde aus dem spätrömischen Kastell Schaan (4. Jahrhundert n. Chr.). — Jb. histor. Verein f. d. Fürstentum Liechtenstein, 58, 255—282, Vaduz.